

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 2 Uhr.  
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 M. 25 Pf. Einzelne Ann. 5 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., Eingef. 20 Pf.  
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 E.

## und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster, in Langenchursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Kaufmann Rob. Härtig, Mandelgasse; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

### Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.

№ 234.

Freitag, den 7. October

1892.

**Witterungsbericht**, aufgenommen am 6. October, nachm. 4 Uhr.  
Barometerstand 749 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 17° C. (Morgens 8 Uhr + 12,5°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 56%. Thaupunkt + 9 Grad. Windrichtung: Südost.  
Daher Witterungsaussichten für den 7. October: Halbelteres dunstiges Wetter mit schwachen Niederschlägen; windig.

## Bekanntmachung,

### den diesjährigen hiesigen Herbstjahrmarkt betr.

Nachdem das Königl. Ministerium des Inneren das Verbot der Abhaltung der Jahrmärkte aufgehoben hat, wird der hiesige Herbstjahrmarkt wie immer Mittwoch und Donnerstag nach Gallus, mithin in diesem Jahre

den 19. und 20. October

abgehalten werden.

Waldenburg, am 26. September 1892.

Der Stadtrath.

Kretschmer, B.

Rühr.

Waldenburg, 6. October 1892.

Als seiner Zeit Fürst Bismarck seine große Tabakmonopolvorlage ausarbeiten ließ, die späterhin nicht die Zustimmung des deutschen Reichstages erlangen konnte, sind noch nicht so viel Sensationsnachrichten und einander widersprechende Mittheilungen verbreitet worden, wie gegenwärtig bei der neuen deutschen Militärvorlage. Es gab Tage, an welchen ganze Zeitungsnummern mit den einander gegenüberstehenden, stets aus „bester Quelle“ geschöpften Meldungen, von welchen doch die allermeisten lediglich auf Mithymaßung beruhten, hätten angefüllt werden können. Das war indessen weder interessant, noch war es klug, und so hat man sich denn in den letzten Wochen sehr richtig daran gewöhnt, alle bezüglichen Angaben summarisch zu behandeln. So viel wird heute doch schon als feststehend angenommen, daß die angebliche jährliche Mehrausgabe für Militärzwecke im Betrage von 150 Millionen Mark ein Phantasieproduct war, und wir wissen, daß es sich factisch noch nicht um die Hälfte handelt, was allerdings auch schon reichlich genug ist, wenn, wie es doch nun einmal bei uns der Fall ist, flüssige Geldmittel ganz und gar nicht zu Gebote stehen. Es ist schon darauf hingewiesen, daß an eine jährliche Mehrausgabe von 150 Millionen heute von der Reichsregierung unbedingt nicht gedacht werden könne, weil einfach kein Mittel und Weg vorhanden sei, diese Summe aufzubringen, die schon an die Höhe von Mobilisirungskosten streift. Außerdem standen uns auch nicht so viele Soldaten zur Verfügung, wie sie für den genannten gewaltigen Betrag neu aufgestellt werden können. Diese Uebertreibungen sind nun also als erledigt zu betrachten; aber das Thema selbst kann doch nicht ruhen, es taucht in anderen Variationen vielmehr von Neuem auf. Nunmehr sollen sich der Reichsminister Graf Caprivi und das preussische Staatsministerium, geführt vom Grafen Eulenburg und dem Finanzminister Miquel, mit finsternen Mienen einander gegenüberstellen, weil man in Preußen fürchte, die Steuerreformpläne des Herrn Miquel könnten scheitern, wenn die Militärvorlage mit ihren neuen großen Unkosten gleichzeitig im Reichsparlament zur Verathung gestellt werde.

Bei allen diesen Mittheilungen ist der Wunsch lediglich des Gedankens Vater: Diejenigen, welchen die neue preussische Steuerreform ein Dorn im Auge ist, möchten sie mit Hilfe der Militärvorlage beseltigen, während die Gegner der Militärvorlage, deren Freunde ja doch nur spärlich bisher gesät sind, diese mit Hilfe der Miquel'schen Steuerreform stürzen möchten. Ohne auf den Werth beider Vorlagen irgendwie einzugehen, muß aber doch Allen, welche absolut nicht erkennen wollen, wie die Dinge zugehen, an der Hand der Vergangenheit des Reiches die unanfechtbare Thatsache ins Gedächtniß zurückgerufen werden, daß in allen Streitfragen die Militärangelegenheiten den Vorrang hatten. Man kann streiten, ob das recht ist, aber Thatsache ist es, das weiß sowohl die preussische Staatsregierung im Allgemeinen, wie die Herren Graf Eulenburg und Dr. Miquel im Besonderen. Sie denken gewiß nicht

an Conflict, die Militärvorlage wird im Reichstage kommen, und die Vermögenssteuer wird im preussischen Landtage nicht ausbleiben.

Bei der Ausarbeitung der neuen Militärvorlage ist im Wesentlichen so verfahren, wie früher. Dergleichen umfangreiche und weittragende Gesetze entstehen nicht von heute auf morgen, sind auch nicht die Arbeit eines einzigen Offiziers. Der große Generalstab, die verschiedenen Kriegsministerien, die commandirenden Generale geben wiederholte Gutachten zur Sache ab, die wieder vom obersten Kriegsherrn geprüft werden, worauf sich Aenderung an Umformung, eine praktische Probe an die andere reiht. Nach monatelangen Beratungen steht dann die Vorlage fest, die verbündeten Regierungen erhalten Kenntniß davon, aber sie haben nicht die Entscheidung darüber. Diese Thatsache hat großes Erstaunen hervorgerufen, aber sie ist einfach ganz selbstverständlich und entspricht ganz genau der Verfassung. Ueber Gesetzentwürfe für den Reichstag bestimmt zunächst der Bundesrath; diese Körperschaft, in welcher alle deutschen Bundesstaaten vertreten sind, hat auch das Recht der Genehmigung oder Verwerfung der Militärvorlagen. So ist es unter dem Fürsten Bismarck stets gewesen, so ist es auch noch heute, und nur in einem einzigen Punkt ist gegen früher eine Aenderung eingetreten, welche durch die Person des heutigen Reichskanzlers begründet ist: Fürst Bismarck, der doch kein Fachmilitär war, nahm die Militärvorlagen im Allgemeinen, wie sie aus den Beratungen der Sachverständigen hervorgegangen waren. Heute ist der Reichskanzler selbst ein bekannter General, der die Festlegung der neuen Militärvorlage gesprochen hat.

Unter diesen Umständen ist es auch auf den ersten Blick selbst für Jemanden, der sich nicht regelrecht mit der Politik beschäftigt, erkennlich, daß von Conflicten zwischen Reichsregierung und preussischer Staatsregierung wegen Militärvorlage und Miquel'scher Steuerreform unbedingt keine Rede sein kann. Was man auf beiden Seiten wünschen kann, das ist, die Verathung der wichtigen Gesetze im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus möchte nicht zu gleicher Zeit stattfinden, und diesem Wunsche wird, wie heute schon bekannt ist, entsprochen werden.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Mittwoch Vormittag von seinem Jagdausflug nach Rominten wohlbehalten wieder in Potsdam eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser von seinen ältesten Söhnen empfangen. Nach der Begrüßung begab sich S. Majestät, sowie die kaiserlichen Prinzen zu Wagen nach dem Marmorpalats und flatterte später der Prinzessin Friedrich Leopold im Jagdschloß Ostentke einen Besuch ab. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Kaiser im Marmorpalats längere Zeit allein, hatte mittags eine Conferenz mit dem Reichskanzler, und empfing den commandirenden General des 1. Armee-corps, von Werder. In Weimar wird der Monarch am Freitag Nachmitt-

ag erwartet. Wie aus Spandau gemeldet wird, wird der Kaiser der am 18. d. M. stattfindenden Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal beizuwohnen.

Für den Aufenthalt des Kaisers in Wien ist folgendes Programm aufgestellt: Kaiser Wilhelm trifft nächsten Dienstag 11 Uhr 55 Min. mittags mittelst Sonderzuges in Wien ein und fährt unmittelbar nach Schönbrunn, woselbst nachmittags ein Galadiner stattfindet. Abends besuchen beide Kaiser die Oper, wo „Ranon“ mit Van Dyl und Fräulein Renard aufgeführt wird. Am 12. October ist Festmahl bei Hofe, abends besuchen beide Monarchen das Burgtheater, wo das Lustspiel „Umkehr“ aufgeführt wird. Im Lainzer Thiergarten finden zwei Jagden statt.

Der Oberpräsident v. Goltz ist zum Commissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel ernannt. Derselbe hat scharfe Ueberwachungsmaßregeln getroffen: Bei jeder der 12 Sanitätsstationen sind gesonderte Räume für Choleraerkrankte, Choleraverdächtige und Mannschaften in Quarantäne zu schaffen. Den Stromfahrzeugen muß keimfreies Wasser geliefert werden. Bei Erkrankungen sind sofort Abgänge der Kranken an das Gesundheitsamt einzufenden, und die betr. Fahrzeuge werden nach gehöriger Desinfection einer sechstägigen Quarantäne unterworfen.

An der Conferenz, welche am Dienstag im Reichsschatzamt in der Tabaksteuerfrage stattgefunden hat, haben, außer dem Staatssecretär von Maltzahn und einigen höheren Beamten, neun Vertreter der Tabakindustrie, nämlich drei Tabakhändler aus Bremen, ein Tabakpflanzer aus Speyer, ein Tabakhändler aus Mannheim, ein Fabrikant aus Heidelberg, ein Tabakpflanzer aus der Uckermark, ein Fabrikant aus Berlin und ein Fabrikant aus Stettin, theilgenommen. Die B. Z. glaubt nach den Mittheilungen, die ihr über die Verhandlungen gemacht worden sind, die Regierung werde den Eindruck gewonnen haben, daß die Tabakinteressenten wünschen, es möge an dem Gesetz von 1879 nichts geändert werden, wie andererseits auch die Vertreter der Tabakinteressenten den Eindruck gewonnen haben, daß die Regierung keine Neigung hat, die Form der Besteuerung zu ändern. Es würde demnach nur, wenn die Regierung eine höhere Belastung des Tabaks erstrebt, eine Erhöhung der Zoll- und Steuerätze übrig bleiben, wobei es sich dann darum handeln würde, ob bei dieser Gelegenheit der bestehende Schutz Zoll erhöht werden soll oder nicht.

Die conservative „Kreuzzeitg.“ setzt ihren Widerstand gegen die neue Militärvorlage fort. Das genannte Blatt bringt folgende Ausführungen: „Aus militärischen Gesichtspunkten ist die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein Rückschritt und deshalb zu verwerfen! Wir würden nicht wagen, diesen apodiktisch klingenden Satz auszusprechen, wenn er nicht lediglich die Meinung unserer großen Heerführer wiedergäbe, welche überdies durch weltbewegende Thaten bewiesen haben, daß sie ihr Handwerk aus dem Grunde verstanden, und wenn nicht hohe Stimmen in unserer Armee, ja, selbst Führer der besten Militärarmee dieses Jahrhunderts in den schwersten Krisen des amerika-